



Britische Naturwolle

Ein wollig-wärmendes Thema aus Großbritannien

Die einzigartigen Eigenschaften von Wolle schätzen Menschen bereits seit vielen, vielen Jahren. Jetzt, mitten in der kalten Jahreszeit, widmen wir uns in dieser Magazinausgabe gerne einem wollig-wärmenden Thema. **Denn Wolle besticht durch so viele, tolle Eigenschaften: Aufgrund ihres hohen Lufteinschlusses wärmt die Naturfaser bei Kälte (kühlt aber auch bei Hitze), ist schmutz- und geruchsabweisend, nimmt Nässe kaum auf, ist sehr elastisch und lässt sich zudem gut färben.** Da kann Kunstfaser sicherlich nicht mithalten.

In Großbritannien besitzen die Produktion und Verarbeitung von Wolle eine lange Tradition. Hier wurden bereits viele Jahrhunderte vor der römischen Invasion Schafe gehalten und deren Wolle dann mit der Hand gesponnen, die im Anschluss zu Kleidungsstücken verarbeitet wurde. Letztendlich waren es die Römer, die fortschrittliche Herstellungsmethoden ins Land brachten und schließlich ca. 50 n. Chr. die erste Wollmanufaktur in der Nähe von Winchester gründeten.

Die britische Wollproduktion entwickelte sich zudem dank verschiedener englischer Könige zur führenden Europas. So siedelten sich beispielsweise unter König Edward III. im 14. Jahrhundert flämische Wollweber und -färber an. Königin Elisabeth I. unterstützte die Etablierung der Handstickerei im 16. Jahrhundert. Ihre Blüte erlebte die Wollverarbeitung in Großbritannien dann generell im 18. Jahrhundert.

Heutzutage ist das Prozedere der Wollverarbeitung im Übrigen wie folgt: Die Wolle wird nach der Schur erst einmal gereinigt und gekämmt, dann folgen das Färben und das Verspinnen zu einem Faden. Wollgarn kann entweder zu Stoff gewebt oder auch zu Maschengewebe verstrickt werden. Auch das Filzen ist möglich.

Wer in nächster Zeit in Wales unterwegs ist, sollte unbedingt einen kleinen Abstecher ins **National Wool Museum** in Dre-fach Felindre im walisischen Carmarthenshire machen. Hier wird sehr detailliert auf die Geschichte der Wollindustrie in

Fotos: stock.adobe.com | Baronb, Ruggiero Scardigno, puhimec

Wales, die aber sicherlich repräsentativ für ganz Großbritannien ist, eingegangen. Der gesamte Herstellungsprozess vom Schaf bis zu fertigen Woll- und Strickwaren wird sehr anschaulich dargestellt.

So kann man auf historischen Webstühlen und an alten Spinnrädern selbst ausprobieren, wie früher – und vor allem auf welch mühsame Weise – Wolle und generell Stoffe hergestellt wurden. Anhand von vielen Exponaten können Interessierte zudem die Vielfalt an fertigen Wollprodukten bestaunen. Ein Besuch hierhin: Absolut empfehlenswert!

Und für die Modebewussten unter Ihnen: Ebenso interessant ist ein Besuch der Fashion-Abteilung im **Victoria & Albert Museum** in London. Hier können Interessierte sehen und bestaunen, wie Wolle als gewebter Stoff und auch als Strickware die britische Mode der letzten Jahrhunderte beeinflusst hat.

Wollmode aus Großbritannien zeichnete sich schon immer durch hohe Qualität aus. Wer kennt sie nicht, die schöne **Fair-Isle-Strickerei** mit ihren bunten, einzigartigen Mustern. Meistens ist es so, dass diese Modelle mit farbigen Fäden aus relativ dünner Wolle in kleinteiligen Musterbändern gestrickt werden. Es handelt sich hierbei um eine alte Technik, deren Ursprung sich auf der zu den Shetland-Inseln dazugehörigen Fair Isle wieder findet. Selbsterklärend, dass die Handarbeiten überwiegend natürlich aus Shetland-Wolle angefertigt werden.



Bleiben wir noch kurz geografisch in Schottland. Die weltberühmten traditionellen **Kilts** (die karierten Röcke, welche von schottischen Männern gerne und oft getragen werden) sind ein ebenso schottisches Wollprodukt. Wussten Sie, dass die Muster (auch Tartans genannt) der jeweiligen Kilts Aufschluss über die Clan-Zugehörigkeit ihrer Träger geben?!

Der britischste aller Stoffe, der sogenannte **Tweed** hat seinen Ursprung übrigens auch in Schottland. Was ihn kennzeichnet? Vor allem wohl sein robustes, unverwüstliches Gewebe aus reiner Wolle. Aber auch handgestrickte einfarbige Pullover aus dickerem Garn, mit alten Zopf- und Flechtmustern, überwiegend in Wollweiß oder anderen Naturfarben, erfreuen sich schon immer äußerster Beliebtheit in Großbritannien und sind zeitlose (Winter-)Klassiker.



Penzance in Cornwall ist Großbritanniens erste plastikfreie Stadt

In einer kleinen englischen Stadt, direkt am Eingang des Ärmelkanals in Cornwall gelegen, wird seit ein paar Jahren Nachhaltigkeit ganz groß geschrieben. **Seit 2017 ist Penzance, so der Name der Stadt, nämlich plastikfrei und darf sich somit erste plastikfreie Stadt Großbritanniens nennen. Vorbildlich!**

Mittlerweile, über die letzten Jahre, sind ca. 100 Kleinstädte Englands nachgezogen und tragen ebenso den Titel „plastikfreie Stadt“. Penzance war jedoch die erste – und das bereits vor 6 Jahren.

Wie es dazu kam? Rachel Yates ist Projekt-Initiatorin des Ganzen, arbeitet bei der Non-Profit-Organisation „Plastic Free Communities“. Ihr Ziel: In ihrer Stadt sollte künftig kein Einwegplastik mehr ausgeteilt werden. Sie musste zu Beginn, im Jahr 2017, harte Überzeugungsarbeit leisten, die ansässigen Betriebe (Restaurants ebenso wie Geschäfte) der Stadt von einem Lebensstil ohne Plastik zu überzeugen. Denn jahrzehntelang hat sich niemand hier um Umweltschutz gekümmert. Es galt primär, folgende Typen von Wegwerfplastik zu vermeiden: Becher und Verpackungen sowie Plastikbeutel und Strohhalme. Ersetzt werden sollten sie durch umweltfreundliche Alternativen.



Idyllisches, kleines und plastikfreies Städtchen: Penzance in Cornwall

Nach 6 Monaten dann das erfreuliche Ergebnis: Rachel Yates hatte es geschafft, dass 125 Betriebe in ihrer Stadt plastikfrei wirtschaften. Im Gegenzug dürfen die Besitzer ihre Läden mit dem Zertifikat „plastikfrei“ zieren. Was seitdem für die Inhaber der Betriebe gilt, sollen wünschenswerterweise natürlich ebenso die Kunden befolgen. Umsetzbar war und ist genau das, indem beispielsweise sogenannte „Unverpackt-Läden“ (auch diese gibt es mehr und mehr in Deutschland, jedoch stecken sie leider bekanntermaßen noch in den Kinderschuhen ...) weiter ausgebaut und gefördert werden. Hier bringt der Kunde Glasbehälter oder wiederverwendbare Flaschen zum Auffüllen von Flüssigkeiten ebenso mit wie Lunchboxen und andere Behälter zum Auffüllen von Mehl, Früchten oder auch Fleisch. Das Ziel dahinter ist klar: Vermeidung von Einwegplastik jeglicher Art. Aber auch im Meer und am Strand sammeln in den letzten Jahren fleißige Bewohner der Stadt Penzance immer wieder Plastikmüll ein.

Was für eine tolle Aktion von Rachel Yates und allen freiwilligen Helfern und Helferinnen, die Penzance wachgerüttelt und zur ersten plastikfreien Stadt Englands gemacht haben. Und bestimmt gilt die Küstenstadt seitdem als Vorbild für viele weitere Städte und Kommunen auf der Insel, dieser Aktion zu folgen und sich fortan auch „plastikfrei“ nennen zu dürfen.



Mit Erfolg: Wer schon mal in Penzance war, der kann sicherlich bestätigen, dass es hier deutlich sauberer ist als in vielen anderen Städten und Kommunen Englands.

Die schottische Whisky-Insel Islay

Whisky aus Schottland wird immer beliebter. **Die Insel Islay, südlichste Insel der Inneren Hebriden, zählt mit seinen rauchigen Whiskys dabei zu den bekanntesten schottischen Whisky-Inseln.**

Pro Jahr fliegen von Glasgow aus über 50.000 Besucher (in einer halben Stunde) auf die Insel um das zu kosten, was als „Goldstandard“ der schottischen Whisky-Kultur gilt. Aktuell produzieren auf Islay neun Brennereien ihren **Single Malt** in den verschiedensten Ausprägungen. Wer sich jetzt fragt, was einen Single Malt Whisky überhaupt kennzeichnet, dem sei geholfen. Um sich Single Malt nennen zu dürfen, muss dieser Whisky genau zwei spezielle Bedingungen erfüllen: Zum einen aus einer einzigen Brennerei stammen (daher der Name „Single“), zum anderen wird als Getreide ausschließlich gemälzte Gerste verwendet (Malz = „Malt“). Das sogenannte Mälzen der Gerste stellt dabei einen der entscheidenden Schritte bei der Herstellung von Malt Whisky dar. Die Gerste wird beim Mälzen befeuchtet und gezielt zum Keimen gebracht. Durch diesen Prozess entstehen Enzyme in der Gerste, wodurch wiederum die im Korn enthaltene Stärke in Malzzucker umgewandelt wird.

Und wie schmeckt er nun, der weit über seine Grenzen hinaus bekannte Single Malt? Der Geschmack spiegelt nahezu die Landschaft der Insel wider: Islay ist sehr fruchtbar und sattgrün, im Süden vor allem felsig. Der dunkle, braune Torf durchzieht dabei die gesamte Insel. Seine Spuren hinterlässt er auch im Wasser, das wiederum für viele Islay-Whiskys sogar beim Brennvorgang verwendet wird.



Die Mehrzahl der Single Malts zeichnet sich somit durch einen torfig-rauchigen und zugleich kräftigen Geschmack aus. Und für genau diese Aromen wird der Whisky letztendlich so geliebt! Nichtsdestotrotz hat jeder Whisky für sich auf Islay seine eigenen Geschmacksaromen und Charaktere.

Folgende Destillieren zählen zu den bekanntesten der Insel:

Die Hafenstadt **Port Ellen** im Süden der Insel hat ihre eigene, legendäre Brennerei gleichen Namens. Die ist zwar seit 1983 geschlossen, soll aber bald wieder ihre Türen öffnen. Die letzten Jahrgänge der Port-Ellen-Brennerei zählen zu absoluten Liebhaberstücken und werden auf Whisky-Börsen für viel Geld gehandelt.

Im Süden liegen ebenso die Destillieren **Ardbeg, Laphroaig** und **Lagavulin**, die ihr Malz mit bis zu 50 % Torfanteil trocknen. Dabei verwenden sie das braune Torfwasser für jede Phase der Herstellung. Ihre Whiskys sind sehr kräftig und schmecken nach Rauch, Teer, Jod und Karbol. **Ardbeg zählt dabei für viele Liebhaber zur beliebtesten Brennerei auf der Insel und destilliert pro Jahr ca 1,5 Millionen Liter Whisky jährlich.**

Verhältnismäßig mildere und leichtere Single Malt Whiskys werden in den nördlichen Destillieren **Bruichladdich** und **Bunnahabhain** hergestellt. Es wird hier kein torfiges Wasser verwendet. Der Geschmack? Eher moosig, mit einer Mischung aus Seetang und Nüssen und weniger nach Rauch.

Caol Ila Whisky wiederum zeichnet sich durch seine delikaten und eher blumigen Aromen aus und wird mit Torf, Jod und Salz angereichert. Und dann gibt's noch den bekannten **Bowmore Whisky** auf Islay: Er ist weniger kräftig, aber ebenfalls torfig. Zusätzlich besitzt er Toffe-Aromen und schmeckt nach einem Hauch von Leinsamenöl.

Fotos: stock.adobe.com | Rebecca_RCP, weyo



Viele Gründe, England zu lieben

Uns fallen so viele gute Gründe ein, England zu lieben. Auf ein paar von ihnen möchten wir in diesem Artikel gerne kurz und knapp eingehen (wir wissen natürlich, dass man diesen Artikel um viele weitere Gründe, England zu lieben, erweitern könnte).

Weil man sich auf dem Land frei bewegen darf

Heißt konkret: Hier darf sich jedermann – auch auf den Ländern, die sich in Privatbesitz befinden (und das sind einige) frei bewegen. „Public rights of way“ und „bridleways“ nennen sich diese Wege, die durch Landschaften, über Wiesen und Felder, Hügel und Berge und durch Wälder führen. Besucher dürfen die Aussicht in vollen Zügen genießen, frische Luft atmen und sogar picknicken – und das alles, obwohl das Land in Privatbesitz ist! Dabei ist ein „bridleway“ im Grunde dasselbe wie ein „public right of way“, mit dem kleinen Unterschied, dass man auf dem „bridleway“ auch mit dem Pferd und auf dem Fahrrad unterwegs sein darf.

Herrlich unkonventionell!

Was sie so besonders macht? Erbaut in dem Stein, der bei Gründung vor Ort verfügbar war, haben englische Dörfer ihr eigenes Gesicht. Und viele dieser Steine sind im Nachhinein nach „ihrem“ Ort benannt worden. So zum Beispiel der „Bath Stone“, der in und um den Ort Bath verbaut wurde oder auch der „Lazonby Sandstone“ im gleichnamigen Ort Lazonby. Neben ihrer besonderen Erbauungsgeschichte sind alte englische Dörfer aber vor allem eins: **wunderschön und sooo romantisch!**

Weil England so viele tolle, kleine Inseln hat

Sie alle aufzuzählen würde wohl den Rahmen sprengen. Isle of Wight, St. Mary's Island, Whale Island... Es gibt große englische Inseln und unzählige kleine von ihnen. Einige davon winzig klein. Alle von ihnen bezaubernd und auf ihre eigene Art sehr faszinierend und schön.

Weil gleich 3 berühmte Detektive englischen Ursprungs sind

Und das sind: Miss Marple und Hercule Poirot von Agatha Christie, eine der erfolgreichsten Krimi-Autorinnen der Welt (man sagt, dass die verkaufte Weltauflage ihrer Bücher über 2 Milliarden! betragen soll). Der 3. weltberühmte Detektiv englischen Ursprungs ist Sherlock Holmes aus der Feder von Arthur Conan Doyle. Streng genommen war Doyle zwar Schotte, aber er verbrachte den Großteil seines Lebens in England.



Weil alte englische Dörfer so besonders sind (und wir denken dabei nicht nur an die wunderschönen Cotswolds).

Fotos: stock.adobe.com | Aleksandr Ugorenkov, Asier, Bernd Brueggemann, hardyuno, John Corry, Iakov Kalinin, nito, SalBel

So viele Inseln hat Deutschland nicht!



Weil die Hauptstadt London ist

Bis vor 100 Jahren größte Stadt der Welt, lockt London mit weltberühmten Sehenswürdigkeiten, erstklassigen Museen und weiteren Must-sees, die es nur hier gibt (so zum Beispiel die roten Telefenzellen, London Underground, Hyde Park und vieles mehr). London ist reich an Geschichte und zweifelsohne eine Weltstadt.

Weil die englische Sprache eine Weltsprache ist

(Fast) jeder kann Englisch sprechen. Egal, ob nur ein paar Wörter oder verhandlungssicher.

Weil die Engländer einfach Humor haben (und: Was wäre das Leben ohne eine Prise Humor?)

Engländer sind stolz darauf, Humor zu haben und sie wissen einfach, dass sie welchen haben. Was ihn ausmacht, den englischen Witz? Man nehme eine gewisse Trockenheit und eine



Wie bodenständig natürlich!

Prise schwarzen Humors gemischt mit unverblümter Direktheit und Understatement. That's it.

Weil englische Gärten und Häuser so perfekt unperfekt sind

Es kommt nicht selten vor, dass wir Deutschen uns darüber beschwerten, dass es in englischen Wohnungen zieht oder auch, dass die Wände irgendwie feucht sind. Man kann es aber auch so sehen: Es ist gerade der Mangel an Perfektionswillen, natürlich gepaart mit gutem Geschmack, der Gemütlichkeit und Tradition für den Engländer vermittelt. Denn auch der Kamin im Inneren des Hauses, selbst wenn er eine Attrappe ist, gehört dazu. Man lebt englische Gemütlichkeit. Und von außen? Ist die Fassade des Hauses nicht glatt. Und auch die meisten Gärten sind herrlich verwunschen und ihre Pflanzen nicht symmetrisch geschnitten.

Wie bereits zu Beginn erwähnt: Uns würden noch zig weitere Gründe einfallen, England zu lieben, natürlich auch, weil WIR ENGLAND LIEBEN!



Mit den kultigen Detektiven zusammen vor dem Bildschirm Mordfälle zu lösen macht einfach nur Mordsspaß!